

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 151.

Sonnabend, den 31. Mai.

1834.

Bekanntmachung.

Für den übermorgen, als am ersten Sonntage nach Trinitatis statt findenden akademischen Frühgottesdienst in der Paulinerkirche ist die Einrichtung getroffen worden, daß die im Schiffe der Kirche befindlichen Gänge und freien Plätze (mit Ausnahme der Frauenstühle, als welche ihren Besitzerinnen zur Benutzung verbleiben) den Herren Studirenden vorbehalten und diesen eingeräumt werden sollen. Dagegen werden sämtliche Emporkirchen dem Publico offen stehen. Der Eingang zu den Frauenstühlen im Schiffe der Kirche ist an gedachtem Sonntage durch die auf dem Kirchhofe linker Hand befindliche Kirchthüre. Leipzig, den 30. Mai 1834.

Der akademische Senat.
D. Haase, d. 3. Rector d. Univ.

Danksagung.

Der Aufstellung einer Abtheilung der hiesigen Garnison auf dem Rosplatze, während der von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann über die Communalgarde gehaltenen Revue, ist es vorzüglich zu danken, daß sich das Ganze dem Auge auf eine wohlgefällige Weise dargestellt hat, und daß alle Bewegungen ohne Störung haben ausgeführt werden können. Wenn die Unterzeichneten sich verpflichtet erachtet haben, dem Herrn Stadtcommandanten Oberst von Rostitz für diese gefällige Mitwirkung, im Namen ihrer übrigen Kameraden, ihren Dank auszusprechen, so fühlen sie sich nicht minder gedrungen, gleiche Worte des Dankes an die Herren Officiere und Mannschaften der Garnison, so wie an die Musikchöre beider Schützenbataillons zu richten und dabei den Wunsch auszusprechen, es möge das schöne Einverständnis einer allgemein geachteten Truppe mit der Communalgarde hiesiger Stadt bis in die spätesten Zeiten dasselbe bleiben und der letzteren die Gelegenheit werden, ihre Bereitwilligkeit zu gegenseitiger Dienstleistung bethätigen zu können. Leipzig, den 30. Mai 1834.

Die Commandanten der 15 Compagnieen und der reitenden Abtheilung der Communalgarde.

Bei Gelegenheit der Aufsätze über das Rosenthal.

Da jetzt das Rosenthal öfter in diesem Blatte besprochen wurde, mag es nicht unpassend seyn, folgendes anzuführen. Der große, berühmte Leibniz (geb. zu Leipzig 1646) erwähnt dieß Gehölz schon, und besuchte es vielleicht öfter, seinen metaphysischen Forschungen da ungestört nachzuhängen. Vielleicht legte er da den Grund zu seiner Monadologie. Er schrieb wenigstens an Remond: Je me souviens que je me promenai seul dans un bocage auprès de Leipzig, appelé le Rosental, à l'âge de 15 ans, pour délibérer si je garderois les formes substantielles etc. Man sehe F. H. Jacobi, über die Lehre des Spinoza, S. 363. E. F. M.

Die Fortschritte des menschlichen Wissens können in drei Hauptperioden eingetheilt werden. Der ganz unwissende Mensch läßt sich die Geheimnisse der Natur vom Priester, der eben so unwissend ist, im Namen Gottes erklären. Erwacht die Vernunft, so beginnt der denkende Mensch als Philosoph zu grübeln; er läßt sich nicht mehr blinden Glauben gebieten, die Natur aber öffnet seinem unbewaffneten Geiste ihre Geheimnisse noch nicht. Dieß ist die zweite Epoche des menschlichen Wissens, die der Naturphilosophie. Dann kommt, je nachdem materielle Entdeckungen und, statt der metaphysischen Grübeleien, sichtbare Experimente die Natur enthüllen, die dritte Epoche, die der Naturwissenschaft. E.